

Was meint „Berufliche Rolle“ und „Professionelle Haltung“?

*- Zum Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen
in der Sozialen Arbeit*

*Prof. Dr. Ulrike Schmauch
Frankfurt University of Applied Sciences*

Soziale Arbeit:

- Gesellschaftliche Funktion
- Staatlicher Auftrag
- Institutionelle / Individuelle fachliche Aufträge
- „Menschenrechtsprofession“
- „Statement of ethical principles“ (IFSW)
- Berufsethische Prinzipien (DBSH)
- Theorien zu Sozialen Berufen, Profession und Professionalität
- Debatten um Professionalisierung

Unterschiedliches Verständnis von

- „Beruflicher Rolle“; „Professioneller Haltung“
- „Professionellem Handeln“; „Methodischem Handeln“

Spezifische Professionalität Sozialer Arbeit

- Reflexive Professionalität: Einheit von Wissensbasis **und** Fallverstehen
- Theoretische **und** praktische Professionalisierung
- Das Besondere: Wissenschaft **und** Alltagsnähe, Spezialisierung **und** Allzuständigkeit

Bedingungen, die es ermöglichen, dass in Institutionen professionelles sozialarbeiterisches Handeln stattfinden kann:

- Klarheit über rechtliche Grundlagen, Auftrag und Ziel
- Wissenschaftlich begründete Konzeption
- Methoden, Verfahren, Techniken
- Gesicherte Reflexion (Team; Supervision)
- Ethische Standards; Beschwerdemanagement
- Qualitätsentwicklung
- Evaluation

Kriterien für das professionelle Handeln der einzelnen sozialen Fachkräfte

- Auftrags- und Rollenklarheit
- Berufsethisch reflektierte Haltung
- Sicherer Rahmen, geklärtes *Setting*
- Einbindung und Reflexion im Team, in Supervision
- Theoretische und methodische Kompetenz
- Sach- und Systemkompetenz
- Ambivalenzfähigkeit



Zitate:

- “*Professionelles Handeln* setzt auf Verhandeln und rechtliche Sicherung, die institutionalisierte Kommunikation und das demokratisch gesicherte Beschwerderecht” (Thiersch 2004)
- „Erst die Fähigkeit, unter den Bedingungen von Ungewissheit *professionell*, das heißt verantwortlich und vertrauensvoll zu handeln, setzt die Rahmenbedingungen für das unabdingbare Balancieren von Distanz und Nähe(...)“ (Rabe-Kleberg 2006).
- „*Professionelles Handeln* unterscheidet sich vom laienhaften Alltagshandeln darin, dass es fähig ist, Nähe und Distanz zu seinen Adressaten und deren Problemen auf kunstvolle Weise zu verschränken und miteinander zu vermitteln“ (Müller 2006).

Fortsetzung von Tabelle 2

**Kompetenzen in der Dimension
der beruflichen Haltungen**

Kompetenzen für die Fallebene und die Organisationsebene

reflexive Arbeit an der beruflichen Haltung

- Reflexion individueller Berufswahlmotive
- Reflexion individueller Wertestandards
- Reflexion der Zuschreibung von Schuld und Verantwortung
- Einübung einer professionellen Distanz

Orientierung an beruflichen Wertestandards

- Achtung der Autonomie der Adressatinnen
- anerkennende Wertschätzung
- Akzeptanz individueller Sinnkonstruktionen
- Ressourcenorientierung

reflektierter Einsatz beruflicher Haltungen

- geklärte berufliche Identität
- Bewusstsein einer disziplinären Heimat
- reflektierte Identifikation mit der Institution
- reflektierter Einsatz konzeptionell geforderter Haltungen

Zum professionellen Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen

Gegenüber KlientInnen:

- Strukturelle Distanz: Bezahlung, Ausbildung, Methoden usw.
- Notwendige Distanz: Rollen- und Auftragsklarheit
- Notwendige Nähe: Vertrauen als Voraussetzung von Hilfe
- Professionalität:
 - Balance zwischen Nähe und Distanz
 - Berufsethisch reflektierter Umgang mit Abhängigkeit von KlientInnen
 - Bewußtsein für höheres Risiko von Grenzverletzungen in asymmetrischen Beziehungen

Formen von zu viel Nähe und zu viel Distanz

Erfahrungen aus der Praxis und Praxisreflexion:

- Zu große Nähe: psychisch / physisch / sexuell
- Zu großes Leid
- Zu wenig Abgrenzung: von Seiten der Fachkraft / von Seiten der KlientInnen

- Zu starre Distanz: Selbstschutz / Mangel an Einfühlung und Sich-einlassen
- Zu große Distanz: Fehlende Transparenz / Durchsetzung ohne Dialog / Technokratischer, entmündigender Umgang

In einigen Bereichen ist die Bedeutung von Körperlichkeit für die Nähe-Distanz-Balance spürbar.

Körperlichkeit in der Sozialen Arbeit:

- Notwendige Berührungen in alltagsbezogenen Arbeitsfeldern
- Umgang mit körperlicher Hilfsbedürftigkeit
- Bewegungs- und erlebnisorientierte Arbeit
- Berührung als positiver Gefühlsausdruck; spielerisches Handeln
- Aggressivität, Streitschlichtung, Gewaltverhinderung
- Erotik und Sexualität als Thema in allen Lebensphasen

Anforderung an Fachkräfte: Ambivalenzspannung halten

- Wahrung körperlicher Grenzen *und* Körperfreundlichkeit
- Distanz gegenüber der Intimsphäre *und* Ermöglichung von Intimität
- Notwendige Entsexualisierung *und* Sexualitätsbejahung
- Verhinderung von Gewalt *und* Akzeptanz aggressiver Gefühle

- Professionelle Nähe: Nähe einschließlich Abgrenzung, abgegrenzte Zuwendung
- Professionelle Distanz: Abgrenzung und Aufrechterhaltung der Beziehung
- Gestaltung des Mittelfeldes zwischen zuviel Nähe und zuviel Distanz

Exemplarischer Signale von Nähe oder von Distanz im beruflichen Alltag

Sprache

- Hochdeutsch – Jugendslang – Dialekt – Muttersprache – Leichte Sprache; Du – Sie; Tonfall: sachlich – herzlich; Humor – Ironie – Witze;

Körpersprache

- Blickkontakt – Mimik – Gesten - Berührungen – Begrüßungsform – Haltgeben; Kleidung als Selbstaussdruck und als Botschaft: seriös – locker – körperbetont

Raum und Zeit

- Institution: Raumausstattung – Atmosphäre – Sitzordnung; Hausbesuche
- Umgang mit Zeit: Verspäten – Vergessen – Überziehen - Zeitdruck

Umgang mit Konsummitteln

- Essen anbieten – annehmen – spendieren; gemeinsam / getrennt essen
- Trinken anbieten – annehmen – spendieren – Tee, Wasser, Alkohol
- Rauchen – Erlauben – Verbieten - Mitrauchen

Professionelle Bewältigung des Nähe-Distanz-Problems in der Heimerziehung (vgl. Müller 2006)

Bewältigung und Kontrolle durch Distanznahme

- Klare Verhaltensregeln für BetreuerInnen und Jugendliche
- Straffe und transparente Pläne für die Alltagsgestaltung
- Belohnungssysteme und Sanktionen
- Einheitliches Verhalten für alle BetreuerInnen
- Bezugsbetreuersysteme
- Systematische psychosoziale Diagnosen
- Verhaltenstrainings

Kultur der Achtsamkeit entwickeln

- Sensibilität für Befindlichkeit der Jugendlichen, BetreuerInnen, des Betriebs
- Fehlerfreundlichkeit
- Frühwarnsysteme

*Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.*

Zwischen welchen Personen können in der Sozialen Arbeit Grenzverletzungen vorkommen?

- KlientIn  KlientIn;
- HelferIn  KlientIn
- KlientIn  HelferIn
- HelferIn  HelferIn
- Institution  KlientIn / HelferIn
- KlientIn / HelferIn  Institution
- Grenzverletzungen durch Andere **gegen** die eigene Person werden eher wahrgenommen
- Eigene Grenzverletzungen sind der eigenen Wahrnehmung schwerer zugänglich
- Eigene Anteile an grenzverletzenden Interaktionen (Eskalationen u.a.) werden oft nicht wahrgenommen. KlientIn  HelferIn

Grenzverletzungen haben eine subjektive Seite.

Nähe, Distanz und Grenzen werden individuell unterschiedlich erlebt. Darum werden auch Grenzverletzungen unterschiedlich wahrgenommen und erlebt.

Das Erleben von Grenzen und Grenzverletzungen kann z. B. abhängig sein von

- der Tagesform, der Situation
- dem Lebensalter, der Lebensgeschichte, dem Geschlecht
- der sozialen Schicht, der kulturellen Herkunft
- der seelischen Gesundheit, dem Grad der Beeinträchtigung
- der institutionellen Kultur, dem beruflichen Auftrag
- Stress (personeller Unterbesetzung u.a.)

Grenzverletzungen haben eine objektive Seite.

- Aufgabe der Fachkräfte: Gestaltung der Arbeitsbeziehung mit genug förderlicher Nähe, ausreichend klarer Distanz und Wahrung der Grenzen.

- Individuelle professionelle Verantwortung: tägliche Balance

- Gesellschaftliche Verantwortung: Wahrung der Grundrechte

- Verantwortung der Institution: Klare Strukturen

Klärung der Begriffe: Grenzverletzung – Übergriff - Gewalt

Mögliche Problembereiche:

- Beziehungsgestaltung
- Alltagshandeln
- Sprache
- Körpersprache
- Körperberührung

Übertragungsliebe und Abstinenz

– Psychoanalytische Gesichtspunkte zur Regulierung von Nähe und Distanz

Übertragungsliebe und Abstinenz

- Abstinente Haltung: neutral, unparteiisch, präsent
- Keine Befriedigung eigener Wünsche auf Kosten der KlientInnen
- Keine Selbstlosigkeit
- Notwendige Versagung der Wünsche von KlientInnen

Gefährdung der Abstinenz

- Arbeit mit traumatisierten Menschen / Rettungsphantasien
- Verführbarkeit durch Sehnsüchte von KlientInnen
- Verführbarkeit durch die Mixtur von Macht und Nähe
- Unabsichtliche und absichtliche Grenzverletzungen

Stabilisierende Faktoren

- Festigung beruflicher Identität; gute Integration ins Kollegium, berufliche Anerkennung
- Supervision während des ganzen Berufsleben
- Institution: Klare Strukturen und Regeln; konstruktive Fehlerkultur